

fürchtete sich eigentlich vor dieser Enthüllung. Jetzt meldete Bretislaw seinen Besuch für die nächsten Tage an — es war keine Zeit mehr zu verlieren.

„Es scheint heut der Tag der Confidencen zu sein“, sagte Graf Wendelin mit einem Versuch zu lächeln. „Ich bekomme da eben einen Brief, der mich veranlaßt, Dir Mittheilungen zu machen, die für uns Beide wichtig sind. Nicht hier“, fügte er hinzu, als er sah, daß Bernhardine sich bereit machte, zu hören.

„Komm nach einem halben Stündchen auf mein Zimmer. Wir sind dort ungehört.“

„Du siehst angegriffen aus, Papa, willst Du es nicht aufschreiben?“

„Nein, mein Kind, ich habe es schon allzu lange aufgeschoben, und wenn man vierundsechzig Jahre alt ist, muß man nichts mehr aufschreiben.“

Der Graf ließ sich von einem Diener in sein Zimmer begleiten. Bernhardine sah, wie er zuweilen stehen blieb und sich an die Stirn faßte.

Zur gegebenen Frist trat Bernhardine in das Zimmer ihres Vaters. Er saß vor einem großen, mit Papierconvolvulen bedeckten Tische. Freundlich zunicdend, lud er sie mit einer Handbewegung ein, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Eben streckte er den Arm aus, eines der Altentische zu ergreifen, als eine ruckartige Verzerrung sein Gesicht überzog. Er ließ schlaff den Arm fallen und sank fast lautlos an die Lehne des Stuhls zurück.

Entsetzensvoll sprang Bernhardine auf, rief Diener herbei, ließ den Vater zu Bett bringen und in jagender Eile ärztliche Hülfe herbeiholen. Vergebens — Graf Wendelin hatte der Schlag getroffen. Er war todt.

Man kann die Betäubung, welche nach einem so jähen Todesfall eintritt, eine Wohlthat nennen; gleichwie es eine Wohlthat ist, wenn in solchen Augenblicken Anforderungen auftreten, die mit unabwieslicher Macht zu tragender Thätigkeit zwingen.

Giacomo war es, der mit vorfichtiger Schonung zuerst auf die Nothwendigkeit aufmerksam machte, die Grafen Marian und Bretislaw von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Sodann deutete er an, wie erprießlich es sein möchte, die Papiere, die im Zimmer des Verstorbenen auf dem Tische lagen, zu sichten und zu ordnen, ehe eine gerichtliche Einmischung stattfände.

Fast maschinenmäßig ließ sich Bernhardine leiten. Sie setzte die Depeschen an ihre Betten auf, und begab sich dann, gestützt auf Giacomo in das Zimmer des Vaters, um die Papiere zu ordnen. Hier fiel ihr sogleich ein Convolut ins Auge, dessen Umschlag die Worte trug: „Abschrift meines letzten Willens. Original gerichtlich deponirt“, darunter der Name des Verstorbenen. Sie nahm das Document in Verwahrung; jetzt es zu lesen, fühlte sie sich außer Stande. Alle anderen Papiere enthielten nur geschäftliche Uebersichten über die mit Hohentraum verbundenen Allodialgüter.

Sehr bald erschien Graf Bretislaw. Er entschuldigte das Ausbleiben seines Vaters, der auf einer Geschäftsreise nach Böhmen begriffen war und dessen Ankunft sich nicht mit Genauigkeit vorherbestimmen lasse, obwohl er zuversichtlich hoffe, daß er zur Bestattung des seligen Grafen eintreffen werde.

Bernhardinens Seelenzustand verhinderte sie, der Persönlichkeit Bretislaws irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken. Daß er sich ihr mit eben so viel schicklicher Zurückhaltung, als achtungsvoller Theilnahme näherte; daß er ihr alle geschäftlichen Vorbereitungen für die Bestattungsfestlichkeit abnahm und sich hierbei mit dem Takt eines wohlgezogenen Mannes

benahm, erkannte sie dankbar an. Sie fühlte seine Nähe als einen wohlthunenden Schutz in vereinsamter Lage.

Am Morgen des Bestattungstages trat Graf Marian ein. Ihn kannte Bernhardine schon von früher her, sie hatte so oft gesehen, wie er Arm in Arm mit ihrem Vater auf der Terrasse gegangen war — bei seinem Anblick brach die Rede der Betäubung, die über Bernhardine lag, und ein Thränenstrom überfluthete ihr Gesicht.

Als die Glocken schwiegen und der Trauerzug aus der Gruft zurückgeführt war, beschwor Marian, der sich als Vormund zu erkennen gegeben hatte, seine Mündel, auf einige Monate Hohentraum zu verlassen und sich nach Schloß Djarel — dem Stammsitz der Djaronakis — zu begeben. Dort lebten zwei unverheiratete Schwestern Marians, welche sich beifern würden, die Verwaiste zu trösten und mit aller Liebe zu umgeben.

Bernhardine setzte keinen Widerstand entgegen und reiste nach Djarel ab.

XIII.

Für ein Gemüth, das nicht gewaltsame Berstreuung, sondern einen Ruheplatz sucht, wo dem Schmerz sein Recht bleibt und die empfangene Wunde still ausbluten kann, war Djarel der rechte Ort. Mitten im Walde lag das altersgraue Herrenhaus, abgetheilt vom Weltlärm, umrauscht von Eichengrün, wie von einem Meere des Friedens. Die Gräfinnen Korona und Julunde empfingen Bernhardine mit einfacher Herzlichkeit. Es waren alte Damen, die auf Eitelkeit und Weltlust gründlich verzichtet hatten, und ihre Tage still und wunschlos abspannen. Vielleicht hätten sie den seltenen Gast nicht unangefochten gelassen von dem Ansturm weiblicher Neugierde, aber sie hatten deutliche Instructionen erhalten von ihrem Bruder Marian und waren an unbedingte Unterwerfung unter den Willen des Familienchefs gewöhnt. Marian aber hatte gewünscht, man solle Bernhardine mit ausforschenden Fragen gänzlich unbehelligt lassen. Der Plan, Bretislaw mit Bernhardine zu vermahnen, war von Wendelin und Marian als strenges Geheimniß behandelt worden, nur Bretislaw hatte in neuester Zeit davon erfahren. Die alten Gräfinnen hatten keinerlei Wissenschaft davon.

Gerade in solcher Stille und Ruhe, wie in Djarel, bewährt sich die allmächtige Heilkraft der Zeit. Bernhardinens Schmerz wurde ruhiger und sie gewann es über sich, die Testamentsabschrift, welche sie mitgenommen hatte, zu lesen.

Ihre gegenwärtige Lage trug wesentlich dazu bei, die letztwilligen Erklärungen ihres Vaters in einem freundlicheren Lichte erscheinen zu lassen. Hätte der lebende Vater von ihr gefordert, eine Werbung Bretislaws zu beachten, so hätte sie vielleicht nur unter heftigem Widerstreben gehorcht. Jetzt war es eine Stimme aus dem Jenseits, die in maßvoller Milde eine Bitte an sie richtete; jetzt hatte sie sich zu sagen, daß die Hohentraum-Djaronakis ihre einzigen Verwandten waren; daß sie, die Verwaiste, schutzlos und verlassen dastehe, wenn sie der Anlehnung an diesen Verwandtenkreis entbehre, was doch unsehbar eintreten würde, wenn sie Bretislaws Hand abweise.

So befreundete sie sich in ruhiger Gelassenheit mit dem Gedanken, daß ihre Zukunft sich in fest vorgezeichneten Gleisen zu bewegen habe; daß ihr zwar die Freiheit, aber auch die Verantwortlichkeit der Wahl genommen sei.

Daß Bretislaw noch nicht in Djarel erschienen war; daß die alten Gräfinnen keinerlei Andeutung des Heirathsplanes saßen lie-

ben, erschien ihr als Beweis einer zartfühlenden Zurückhaltung. Graf Marian hatte zuweilen vorgeprochen, doch waren seine Besuche von kurzer Dauer. Er lebte und webte in einer Menge geschäftlicher Beziehungen, und nie hatte sie ein Wort von ihm gehört, was sie als den Versuch einer Beeinflussung deuten konnte.

Allmählich ergab sie sich wieder gewohnten Beschäftigungen, las und schrieb; die Werkzeuge zum Modelliren und den damit zusammenhängenden Kunstzweigen waren in Hohentraum geblieben, sie mußte sich damit begnügen, zu zeichnen; wozu ihr die seltenen, schönen Baumgruppen in der Nähe des Schlosses als Studien dienten.

Man hatte im Schlosse einen zu ebener Erde gelegenen, mit Studarbeit im Renaissancestyl ornamentirten Banquettsaal, in welchem vor Zeiten manches Jagdmahl gehalten worden war, durch Ausbrechen der Fensterrand zu einer offenen Halle gestaltet. Hier saß Bernhardine gern und ließ träumend die Waldstimmen an sich heranklingen. Auch gesellten sich wohl Korona und Julunde zu ihr, doch nur zu kurzen Gesprächen, denn obwohl das verwandtschaftliche „Du“ in Anspruch genommen worden war, so hatte sich doch kein anregender, oder auch nur vertraulicher Gedankenaustausch zwischen ihr und den alten Damen ergeben. Korona und Julunde waren in der langjährigen Einsamkeit von Djarel — freimüthig zu sagen — ein wenig verbauert. Ihre Bildung hatte nie das Maß des Alltäglichen überstiegen, und jetzt zeigte ihre Sprache eine etwas groteske Mischung französischender Gouvernantenstils und der Anklänge ländlicher Provinzialismen.

Bernhardine hatte bemerkt, daß auf der schmälern Seitenwand der Halle eine hochgewölbte Fläche mit neuem Mauerwerk ausgefüllt war, und fragte einst, was es für eine Bewandniß damit habe.

„Ach, Diendel!“ — diese Abkürzung hatte sich Bernhardinens Name in Koronas Munde gefallen lassen müssen — „da ist einmal eine offene Thüre gewesen, die in das kleine Thürmel nebenan geführt hat. Das hätte nun gar nicht geschadet, aber denk Dir nur, Diendel, in der Thurmstube war ein ganzes Nest von schändlich unanständigen Weibsbildern an die Wand geklebt. Man hat denn doch auch noch seine Egards zu beobachten und man konnte ja nicht die Augen aufschlagen, wenn man hier saß.“ (Fortf. folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 4. Februar. Kernen 5 fl. 48 kr. Dinkel 3 fl. 55 kr. Haber 4 fl. 43 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 15 kr. Weizen 2 fl. — kr. Roggen 1 fl. 40 kr. Linen 3 fl. 12 kr. Weizen 1 fl. 36 kr. Erbsen 3 fl. 12 kr.

Goldkurs vom 6. Febr.

Doppelte Pistolen 9 47—49  
Pistolen 9 40—42  
Holländische 10st. Stücke 9 50—52  
Randducaten 5 40—41  
20 Frankenstücke 9 29—31  
Englische Sovereigns 11 56—58  
Russische Imperiales 9 41—50  
Dollars in Gold 2 26—27

Gestorben

zu Murrhardt Stadtbaumeister Schweidhardt im Alter von 67 Jahren.

Gottesdienst der Parochie Badnang am Dienstag den 9. Februar. Vormittags 9 Uhr Besuche: Herr Gelfer Riethamer.

# Der Murrthal-Bote.

Antsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 17.

Donnerstag den 11. Februar 1875.

44. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 kr. und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Die Einrückungsgebühren betragen bei keiner Schrift: die einseitige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweiseitige das doppelte zc.; für Anstages-Anzeigen und Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 kr. zc.

Oberamt Badnang.

## An die Ortschafts-Behörden,

### betr. die Vereinfachung des Schulfonds-Rechnungswesens.

Die Ortschaftsbehörden werden wiederholt an baldige Beschlußfassung auf den diesseitigen Erlass vom 28. Dez. v. J. (Murrthalbote Nr. 154) und Anzeige des Geschehenen unter Angabe des Bedarfs an Rechnungsformularen erinnert. Badnang, den 8. Febr. 1875.

R. gem. Oberamt.

Drescher. Eisenbach.

## Aufnahme armer Kinder in die Herrnhilfe zu Wildbad.

Arme Kinder unter 15 Jahren, für welche Aufnahme in die Herrnhilfe kostgeldfrei und dafrei (gegen bloße Entrichtung eines Ein- und Austrittsgelds von je 1 fl. 10 kr. für Personal) gewünscht wird, sind bei dem Unterzeichneten unter Vorlegung folgender beider Zeugnisse längstens bis 3. März anzumelden:

- 1) Ein kurzes, klares, ärztliches oder wundärztliches Zeugniß, aus welchem die Wildbadbedürftigkeit des Kindes hervorgeht;
- 1) ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes Armutszugniß, welche beiden Zeugnisse der Unterzeichnete der königlichen Bauaufsichtsbehörde vorzulegen hat, um die königlichen Freibäder und Gratialien zu erhalten, welche ihm obige geringe Bedingungen möglich machen.

Dr. Werner.

Vorstand der Kinderheilanstalten zu Ludwigsburg und Wildbad.

R. Oberamtsgericht Badnang.

## Befugung einer Zahlungssperre.

Nachdem gegen die Gewerbebank Badnang, eingetragene Genossenschaft, unterm 1. d. M. wegen Verachtens der Ueberschuldung Vermögensunterstützung angeordnet worden, werden alle diejenigen, welche rückständige Einlagen, Darlehen, oder Anderes zur Bank schulden, andurch aufgefordert, ihre Schuldigkeiten nur an den gerichtlich bestellten Curator und Güterpfleger Herrn Rechtsanwalt Wildt dahier bei Vermeidung doppelter Zahlung zu entrichten.

Den 6. Februar 1875.

Oberamtsrichter  
Clemens.

wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Badnang den 8. Febr. 1875.

Rathsschreiber  
Krauth.

Oberamtsstadt Badnang.

## Gartenverkauf.

Schaffhalter Louis Pfizenmayer dahier wird am nächsten

Samstag den 13. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteig verkaufen:

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morg. 38,9 Mth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten mit Gartenhaus in den Vergenäckern, neben dem Weg und Engelwirth Ulrich (mit 128 Obstbäumen ausgestattet), wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Badnang den 9. Febr. 1875.

Rathsschreiber  
Krauth.

Badnang.

## Gläubigeraufruf.

Forderungen an den Gottlieb Bacher, Spinner dahier, sind innerhalb 8 Tagen unsehlbar schriftlich anzumelden.

Den 8. Febr. 1875.

R. Gerichtsnotariat. Waisengericht.  
Reinmann. Vorstand  
Schmüde.

Oberamtsstadt Badnang.

## Wohnhausverkauf.

Aus der Hinterlassenschaft der Schneider Jakob Friedrich Kupps Wittve von hier wird am nächsten

Samstag den 13. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteig verkauft:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hofraum in der Wassergasse, neben dem Weg und F. A. Winter, B.-B.-N. 800 fl.,

Unterweischach.

## Rothgerbereiverkauf.

Gottlob Bandle, Rothgerber hier, beabsichtigt seine sämtliche Liegenschaft, worunter

ein zweistöckiges Wohnhaus und die Hälfte an einer Scheuer mit neuingerichteter Rothgerberei und Gemüsegarten zu verkaufen. Der zweite und letzte Aufsteig findet am nächsten

Samstag den 13. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

Rath und sind Liebhaber hiezu auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 8. Febr. 1875.

A. A. Schultheiß Kübler.

Catharinenhof.

## Stamm- u. Stockholzverkauf.

Am Samstag den 13. d. M.: 2 Eichenstämme 34 und 35' lang, 18 und 19" mittler Durchmesser, zusammen 189 Kubikfuß,

1 Eichenstammchen 8' lang mit 4 Kubikfuß, 3 Loos hartes Stockholz im Boden, taxirt zu 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Catharinenhof.

Catharinenhof den 9. Febr. 1875.

W. Sahn.

Geislingen O. Hall.

## Futter- u. Früchtenverkauf.

Am Donnerstag den 18. Febr. I, Vormittags 11 Uhr, werden in Müllertsbronn und Arnberg O. Hall, welche zwei



Orte nur eine kleine Viertelstunde von einander entfernt und nächst der Eisenbahnstation Kupfer liegen, 400 Ctr. Heu und Deynd, sowie das Korn von 2 Morgen, die Winterfrucht von 4 Morgen, der Haber von 4 Morgen und endlich die Gerste von 6 Morgen — sämtliche Früchte ungedroschen — gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden von

Mich. Frenz.

Badnang.

### Dankagung.

Für das während dem langen Kranklager meines verstorbenen Mannes, Schlossers Schill, meinem Sohne bei Fortführung des Geschäftes erwiesene Wohlwollen und Zutrauen fühle ich mich gedrungen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Wittwe:

Karoline Schill.

Mich vorstehender Dankagung anschließend, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters weiter betreibe und bitte, das mir bisher gesendete Zutrauen mir auch ferner zu bewahren.

Der Sohn:

Christian Schill, Schlosser.

Großaspach.

Samstag und Sonntag gibts

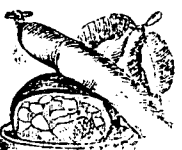


### Mehlsuppe

und ladet hierzu freundlichst ein  
Küchlewirt Fischer.

Sulzbach.

Samstag und Sonntag



### Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet  
Wieland zum Murrthal.

Sulzbach.

### Most-Verkauf.

Ca. 6 Eimer lauter Apfelmost hat im Auftrag zu verkaufen

Künzlen, Küfer.

Heiningen.

Schöne und gesunde

### Werksteine

nach allen Dimensionen werden abgegeben von  
Gottlieb Klemmer und Adam Df.

Badnang.

Einen tüchtigen

### Postknecht

sucht zum sofortigen Eintritt  
W. Citel, untere Fabrik.

Badnang.

### Knochen und Lumpen

kauft fortwährend

Caroline Schill.

Unterweiskach.

### Einen schönen Commod

samt Glaskasten hat zu verkaufen.  
Zu erfragen bei

Fr. Wurf.

### Unser Schulliederschab.

Die für unsere Volksschulen vorgeschriebenen Memorienlieder, eingehend besprochen etc. von Inspektor Greiner.

### Der kirchliche Singchor

auf dem Lande von Rud. Palme.  
Vorrätig in der Buchhandlung von Ferdinand Stab in Hall.

### Neufürstehütte. Verlorenes.

Am Montag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr ging mir auf der Straße von Badnang bis Waldrems mein schwarzer Ueberzieher verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei  
Johann Wahl, Besenbändler in Neufürstehütte.

Badnang.

Ein möbliertes heizbares Zimmer, wemöglich mit Kost, wird zu mieten gesucht. Näheres durch die Redaktion.

Badnang.

Bis Georgii habe ich mein  
oberes Logis

zu vermieten.

Friedrich Stelzer  
am Delberg.

Rielingshausen.

Einen neuen



### Zweispännerwagen

hat zu verkaufen

J. Reichert, Schmied.

Burgstall.

Ein hochträchtiges



### Mutterschwein

hat zu verkaufen

Jakob Schad.

Lippoldsweller.

Drei neue

### Hobelbänke

hat zu verkaufen und ladet Liebhaber ein  
Zimmermann Kaufmann.

Badnang.

Es wurden einige

### Wildhäute

gesunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sie abholen bei

Ludwig Brenninger.

Bruch.

### Geld-Antrag.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat  
Pfeifer Gottlob Esterle.

Badnang.

Einige Centner noch brauchbares  
alles Eisen

hat zu verkaufen

Gottlieb Thumm,  
Kupferschmied.

### Badnang. Anzeige.



Nächsten  
Freitag den  
12. Febr. bin ich  
mit einer großen Auswahl

schöner und starker

### norddeutscher Schweine

im Gasthaus z. Ochsen hier anwesend und setze solche zu ganz billigen Preisen dem Verkauf aus.  
Liebhaber ladet ein  
Friedrich Schlor  
aus Rünzelsau.

Schorndorf.

Ca. 80 deutsche fertige

### Schmalhäute,

Nemsthaler Schlachtung, sind bis 11. und 12. d. Mts. zu kaufen.  
Bei wem? sagt

Notzgerber Krauter  
am Mühlbach.

Die Kaiserl. und Königl.

### Hof-Chocoladen-Fabrik Gebrüder Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Badnang Herrn  
Apotheker Eisenbeiß.  
(Obere Apotheke).

Sulzbach.

400 Stück Kopfenstangen von 28" bis 35 Schuh Länge,  
400 Stück kleinere Stangen, 20 bis 26 Schuh lang und  
40 Stück große Gerberstangen

hat zu verkaufen

Johann Feldmeth,  
Schuhmacher.

Badnang.

### 2 Wagen Hofzung

hat billig zu verkaufen

Daniel Krautter,  
Fuhrmann.

Badnang.

Nächsten Sonntag hat den  
Bretelbacktag

und ladet hierzu freundlichst ein  
Bäder Noos.



### Donnerstag Kronprinzen.

### Zinsquittungen

für hinterlegte Staatsobligationen empfiehlt  
die Druckerei des Murrthalboten.

### Tagesereignisse.

Deutschland.

\* Es ist bereits ein sehr einfaches Verfahren zu Tage gekommen, um Gulden und Kreuzer jeden Betrags schneller als mit Hilfe von Tabellen, Faullenzern etc. in Markwährung umzuwandeln. Der umzurechnende Betrag (Gulden und Kreuzer) wird als eine Zahl angenommen, z. B. 185 fl. 37 kr. = 18537, oder 185 fl. 7 kr. = 18507, oder 185 fl. — kr. = 18500, oder — fl. 46 kr. = 0046. Die dabei den Guldenwerth bedeutenden Zahlen werden nun mit zwei multiplicirt und das Produkt um eine Stelle vorgelegt; hierauf setzt man die die Kreuzer bedeutenden Zahlen in gewöhnlicher Reihe darunter, addirt diese drei Summen, hängt der durch die Addition erhaltenen Zahl eine Null an und dividirt dieselbe mit 7. Damit hat man dann genauere als durch jedes andere Hilfsmittel die gesuchte Summe gefunden, wobei die zwei letzten Stellen die Pfennige bedeuten.

Beispiele:

185 fl. 37 kr. = 18537  
Die Gulden mit 2 multiplicirt und um eine Stelle vorgelegt, ergibt . . . 370  
Die Kreuzer in gewöhnlicher Reihe . . . 37  
22274

Diesem Produkt 1 Null angehängt und mit der Zahl 7 dividirt ergibt:  
7 | 222740 | 318,20 = 318 Mark 20 Pf.

weitere Beispiele:

185 fl. 7 kr. = 18507  
7 | 185070 | 26,43 = 26 Mark 43 Pf.

185 fl. — kr. = 18500  
7 | 222140 | 317,34 = 317 Mark 34 Pf.

— fl. 46 kr. = 46  
7 | 222000 | 317,14 = 317 Mark 14 Pf.  
— fl. 46 kr. = 46  
7 | 920 | 1,31 = 1 Mark 31 Pf.

Jedermann sollte sich diese höchst einfache und zugleich ganz sichere Rechnungsweise zu Nutzen machen.

\* Die Erzstatue, deren Aufstellung in Schillers Geburtsstadt Marbach auf den Geburtstag des Dichters für den Mai 1876 anberaumt ist, hat ihre Vollendung in Thon durch den Bildhauer Nau in Stuttgart empfangen, um nach der Gypsabformung dem Erzgießer Pelargus daselbst zur Ausfertigung in Bronze übergeben zu werden. Ein ungemünztes glücklicher Griff hat hier ein treffliches Schillerbild erschaffen. Schiller ist in dem Alter, in welchem „Don Carlos“ entstand, gefaßt (26. bis 27. Lebensjahr), Form und Haltung des Kopfes (dessen Gesichtszüge sich mit Freiheit an die Danneberg'sche Schillerbüste anlehnen), wie die Haltung des Körpers sind von ausgezeichnet günstiger Wirkung. Die Tracht ist die der Achtziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts, und es ist dem Künstler gelungen, den Noos so plastisch zu verwenden, wie man dieses Gewandstück selten so glücklich getroffen finden wird. Es kann nicht ausbleiben, daß dieses Werk dem Namen des Bescheideneren jungen Künstlers in weitesten Kreisen Beifall erwerben wird. Auch von dem Gießer Pelargus ist das Beste zu erwarten.

\* Der neulich berichtete Raubfall bei Schornbach hat sich inzwischen zu einem Mordverbrechen gestaltet. Der Arzt fand in der Wunde des Schulmeisters Geiger von Necklinsberg zwei kleine Eisenstücke, offenbar Theile

eines Bretternagels, welche der Thäter in Ermanglung von Blei in die Pistole geladen hatte. Daß derselbe auch auf einen andern Erfolg seines Schusses rechnete, zeigt der Umstand an, daß er einige Sekunden stehen blieb und erst die Flucht ergriff, als er sah, daß der Betroffene aufrecht blieb und Miene machte, sich gegen ihn zur Wehre zu setzen. Der Ort der That war zwischen Schornbach und der Schornbacher Delmühle, auf der Straße von Schornbach nach Weibuch; die Zeit des Anfalls nicht Nachmittag, sondern am 27. Jan. Abends gegen 8 Uhr. Der ruchlose Thäter ist der 21 Jahre alte Weingärtner Gottlob Ruhnle von Schornbach. Der Verwundete ist außer Gefahr, obwohl er viel zu leiden hat und schließlich ein bleibendes Merkmal in seinem Gesicht davontragen wird.

\* Auf den 10 März d. J. sind die Wahlen neuer Landtags-Abgeordneter für die Bezirke Cannstatt und Blaubeuren sowie für die Stadt Tübingen angeordnet. Der Abgeordnete von Cannstatt (Weber) ist bekanntlich gestorben, der Abg. von Blaubeuren (Luch) ist zurückgetreten; der Abg. der Stadt Tübingen (Stein) verlor sein Mandat durch seine Beförderung im Staatsdienst.

\* Die in Stuttgart, Ludwigsstraße Nr. 15, errichtete Volkstüche erfreut sich eines zahlreichen und sehr regelmäßigen Besuches von Seite der arbeitenden Klassen. Besonders bezeichnend ist die Wahrnehmung, daß auch Schulkinder; deren Wohnung sehr weit von ihrer Schule entfernt ist, dort speisen; dieselben finden in der Abtheilung für Frauen ein passendes Unterkommen. In voriger Woche erschien ganz unerwartet J. M. die Königin in Begleitung der Staatsdame von Massenbach in der Volkstüche, besichtigte eingehend alle Einrichtungen, kostete die Speisen und sprach Ihre Befriedigung über die neue Einrichtung aus.

Wietigheim den 6. Febr. Der gestrige Viehmarkt war sehr stark befahren; nach der amtlich angeordneten und vorgenommenen Abzählung des Viehs wurden 1320 Ochsen, 266 Kühe und 580 Stück Schmalvieh, zus. 2174 Stück, zu Markt gebracht. Der Verkauf ging sehr lebhaft mit Preisauflage von 5 bis 7 Prozent.

Langenau den 5. Febr. Bei dem Eisenbahnbau am zweiten Loos in der Nähe des Bahnhofes verlor heute ein Arbeiter beim Umkippen eines Hohlwagens sein Leben. Der Wagen brüchte ihm den Schädel zusammen in einer Weise, daß der Tod sogleich eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und 2 Kinder.

\* Beim Obergericht Biberach ist auch ein ansehnlicher Gant anhängig; Graf Hugo v. Waldbott-Bassenheim zu Heggbach ist der Gemeinsschuldner, dessen sämtliche im Königreich Württemberg liegenden, zur Standesherrschaft Heggbach gehörenden Besitzungen nun zum Verkauf ausgeschrieben sind. Die allodlen Bestandtheile derselben bestehen in 607 $\frac{1}{2}$  Morg. 22,3 Ruth. Die zum Fideicommiss gehörenden, die eigentliche Standesherrschaft Heggbach in 3430 $\frac{1}{2}$  Morg. 41,7 Ruth., thut zusammen 4038 Morg. 34,2 Ruth. im Gesamt-Anschlage von 689,160 fl.

Saulgau den 6. Febr. Gestern ermordete der Sohn des Adlerwirths Bud in Herberkingen seine frühere Geliebte. Sie kam vermutlich wegen Weitreibung von Alimenten zu ihm. In der Wohnung derselben und in Gegenwart ihres Kindes wurde sie von

Bud erschossen. Der Verbrecher ist bereits ins hiesige Gefängniß eingeliefert.

München den 7. Febr. In dem jüngsten Hirtendrief des hiesigen Erzbischofs ist u. A. auch hervorgehoben, daß König Ludwig I. immer an den kirchlichen Prosessionen Theil genommen habe, eine Bemerkung, die direkt gegen den jetzigen König Ludwig II. gerichtet ist; auf diese Bemerkung, die in vielen Kreisen Mißfallen erregte, ist die entsprechende Antwort bereits erfolgt an dem am Fastnachtdienstag in der St. Michaels-Kirche stattfindenden feierlichen Schluß des 40stündigen Gebets und darauffolgender Prozession, an welcher die bayrischen Könige mit dem großen Cortege in der Regel Theil nehmen, wird diesmal der König nicht theilnehmen.

München den 8. Febr. Neben dem Wohnhause Kanlbach's erbaut die Wittve desselben ein Museum, in welchem sämtliche vorhandene Originalien zum Andenken des Meisters aufgestellt und dessen verkaufte Werke in Photographien angeammelt werden. Das Museum soll schon bis Anfang Sept. d. J. vollendet sein, woznach es dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht werden.

Berlin den 6. Febr. Prinz Wilhelm von Württemberg ist in Folge einer Erkältung erkrankt. — Der frühere französische Botschafter, Graf Benedetti, ist hier eingetroffen und im Hotel d'Angleterre abgestiegen. — In Begleitung des ägyptischen Prinzen Hassan sind zu mehrwöchentlichem Aufenthalt die beiden ägyptischen Gelehrten Abd-el-Kader Pascha und der Scheik Ali-Laico hier eingetroffen. Der erstere begleitet ein hohes Amt am Hofe des Khedive, der zweite wird als ein hervorragender Dichter Ägyptens bezeichnet.

Rappoltsweiler (Elsaß) den 6. Febr. Die Bildung einer Gesellschaft von Eigentümern unterer Gegend, welche sich zum Zwecke setzt, in Berlin eine Trinkhalle zu errichten, um Weine ihres eigenen Gewächses auszuschenken, soll, wie man dem Rapp. Kreisbl. berichtet, nahe bevorstehen.

### Frankreich.

\* Die Klage über das Ueberhandnehmen der Wölfe wird auch im französl. Lothringen laut, namentlich die waldige Hochebene zwischen Mosel und Maas ist von dieser Landplage heimgesucht. Nicht allein Hausthiere, sondern auch Menschen, hauptsächlich Kinder, werden die Opfer dieser Ungeheuer. Am Tage Maria's Lichtes ward sogar der Postwagen, der den Verkehr zwischen Commercy und St. Michel besorgt, von einem Rudel Wölfe hart vor den Thoren von St. Michel angegriffen. Die Wölfe wurden nur durch das fürchterliche Angstgeschrei der Passagiere verschucht, die doppelte Gefahr liefen, da die Pferde bei Ansicht der Raubthiere scheu wurden und von den Wölfen verfolgt, querselten rannten. Die Bewohner wagen sich nicht mehr unbewaffnet ins Freie und die aufgeregte Bevölkerung verlangt, daß sich die französl. Forstmänner von neuem mit ihren elsaß lotringern Kollegen in Beziehung setzen, um wieder eine allgemeine Jagd der ganzen Gegend zu veranstalten, wie dieß bei Beginn des Winters des Fall war.

### Spanien.

Bayonne den 9. Febr. Die Karlisten halten noch ihre Stellung in Santa Bar.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einpaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte u.; für Anzeigen und Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. u.

bara vor Stelle besetzt. Neue Unterhandlungen über einen Conventio mit den Karlisten sind eingeleitet, der Abschluß steht nahe bevor. Don Alfonso ist in Pamplona enthusiastisch empfangen worden. Am Samstag kehrt er nach Madrid zurück, behufs Besprechung mit dem Grafen Molin, welcher am 20. Febr. als Gesandter in Paris eintrifft.

Madrid den 9. Febr. Ein Dekret der Regierung verbietet jede Verbindung der politischen Vereine untereinander. Der Sturm auf Santa Barbara steht bevor.

## Türkei.

Konstantinopel den 8. Febr. Ein Schreiben des Sultans an den Großvezier ordnet die Ernennung einer Spezialkommission zur Regelung der schwebenden Eisenbahnfrage mit dem Baron Hirsch an. Der Sultan erklärt, er habe volles Vertrauen zu Baron Hirsch und ordnet an, daß Hirsch mit Ausföhrung aller in der europäischen Türkei zu erbauenden Bahnlirien betraut werde.

## Bernhardine.

Novelle von Hermann von Gieseler.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja“, bekräftigte Zukunde, „die alten Herrns, wenn sie hier saßen und populirten, dann mögen sie sich wohl amüsirt haben an den defolletirten Franzosimmern. Aber für unser Eine sind doch solche Zierrathen nicht. Da haben wir denn die Thür zumauern lassen.“ „Also ein Bild an die Wand gemalt?“ fragte Bernhardine.

„Nein. Es war eine solche Studarbeit, wie hier im Saale. Wie nennt man doch?“ „Wahrscheinlich ein Hautrelief?“

„Ja, ja, das würde gewesen sein.“ Bernhardine mußte lächeln. Ihr künstlerisch gebildeter Sinn war über die Pröderie, die in der Darstellung menschlicher Körperformen nichts als Indecenz sieht, erhaben. Wenn, was doch zu vermuthen stand, das Hautrelief, welches den Augen der alten Damen so anstößig erschien, von derselben Hand gearbeitet war, wie die Gruppe spielender Kinder, welche den Fries des Saales verzieren, so konnte es die Grenze wohlthätiger Freiheit nicht überschreiten. Das Verschleierte reizt immer die Neugierde, und auch Bernhardine hatte ihr Egotheil empfangen. Sie beschloß nachzuforschen, ob es von anderer Seite her einen Zugang in das vermauerte Thurmstübchen gebe.

Ohne Schwierigkeit entdeckte sie, was sie suchte. Aus einem selten betretenen Corridor führte eine dunkle schmale Treppe an eine Thür, die zwar verriegelt war, aber in ihren von Rost zerfressenen Angeln der geringsten Kraftanstrengung nachgab. Bernhardine trat in einen kleinen, hochgewölbten Raum, der seiner örtlichen Lage nach jedenfalls das vermauerte Thurmstübchen sein mußte. Die Scheiben des einzigen Fensters waren von Staub und Spinnweben überzogen, doch drang noch genügende Helligkeit ein, um alle Gegenstände deutlich unterscheiden zu können. Die Wand gegenüber der vermauerten Thür zeigte das in Stück gearbeitete Hautrelief einer Gruppe von Dryaden und Hamadryaden. Bernhardine weidete ihr Auge an der vortrefflich erhaltenen Arbeit, die jedenfalls Copie eines Meisterwerks ersten Ranges war. Wenngleich sich eine Dryadenschaar nicht in Corsets und Reifröcken zu präsentiren pflegt, so zeigte sich doch keines-

wegs jenes absichtliche Vordrängen der Nudität, durch welches das Auge eines gebildeten Beschauers beleidigt werden kann. Bernhardine nahm sich vor, das Hautrelief, welches sie an den graziösen Stuhl von Fontainebleau erinnerte, in aller Stille abzuzeichnen, und glaubte, unbeschadet wie sie war, diese Arbeit ausführen zu können, ohne sich erst mit den alten Damen in weitläufige Diskussionen einlassen zu dürfen.

So saß sie denn eines Nachmittags mit Skizzenbuch und Crayon im Thurmstübchen und hatte einen nicht unbedeutenden Theil ihrer Arbeit vollendet. Den Stuhl, auf dem sie Platz genommen, hatte sie dicht an das Mauerwerk gerückt, mit welchem die ehemalige Thüröffnung verblendet war.

Sie wurde gestört durch das Geräusch von Stimmen, welche hinter der Mauer, an der sie saß, hörbar wurden. Die Stimmen näherten sich, es waren Korona und Zukunde, welche aus dem Garten kommend in die Halle eintraten. Sie setzten sich auf das Sopha von Korbgestalt, das in der Halle dicht an der Mauerblende stand. Die Schicht von Ziegelsteinen, welche die Thüröffnung erfüllte, mußte sehr dünn sein; Bernhardine konnte jedes Wort verstehen, was die alten Damen sprachen.

So unbehaglich Bernhardine die Position einer Lauscherin an der Wand war, so konnte sie sich füglich nicht fortbegeben, denn es war unmöglich, das Thurmstübchen zu verlassen, ohne sich durch die laut knarrenden Töne der verrosteten Thürangeln zu verrathen. Wohl oder übel mußte sie an ihrem Platze verbleiben und abwarten, bis die Damen die Halle verließen.

„Wo steckt nur die Dienel?“ fragte Korona.

„Gewiß im Busch“, antwortete Zukunde. „Sie streift ja den ganzen Tag um die alten Eichen und zeichnet als ob sie für Geld thun müßte.“

„Das steckt im Blute. Die Kette hat ja auch eine Faible fürs Malen und Zeichnen gehabt — und für die Maler ganz besonders.“ „Ja Die!“ — Ja möchte nur wissen, ob die Kette Vermögen hinterlassen hat. Ihr Vater war doch ein italienischer Prinz.“

Bernhardine begriff, daß von ihrer Mutter die Rede war, und daß Kette eine Abkürzung von Simonetta sein sollte.

„Marian sagt, es hätte sich Nichts vorgefunden. Natürlich! Bei dem Leben, was Die geführt hat, mag alles Geld draufgegangen sein.“

„Ja, es war ein Unband von Weib. So eine Gräfin von Hohentraum hat's nimmer gegeben und wird's mit Gottes Hilfe nicht wieder geben. Weißt Du noch, wie sie damals den Maler bei sich in Hohentraum hatte? Das war ein Geträtsch und Geklatsch! Meilenweit in der Runde zerissen sich die Leute die Mäuler und bis in unserm stillen Winkel dahier wurden uns die Geschichten erzählt. Haarsträubende Geschichten! Herr im Himmel! Man mußte sich schämen, daß so ein Weib in der Familie war!“

„Es kam ja so weit — hier kükerte Korona ihrer Schwester etwas in's Ohr, was Bernhardine nicht verstehen konnte. „Was mag aus dem armen Wurm geworden sein?“

„Wer weiß! Vielleicht hat es der liebe Gott zu sich genommen.“

„Am Besten wärs. Was gäbe das für einen Ecclat, wenn jetzt so ein Bankert herkäme und mit der Dienel theilen wölte!“

„Sie wird schon gesorgt haben, die Kette, daß es im Verborgenen bleibt. Klug war sie.“ Das Gespräch wandte sich der früheren

Vergangenheit Simonettas zu. Es folgten Enthüllungen über ihre Abenteuer in Italien, mit denen wir das Ohr des Lesers versöhnen können.

Bernhardine saß erarrt. Ihre Augen schloßen sich, ihr Athem stockte, ihre Pulse flogen. Das war also die Meinung der Welt über ihre Mutter! Statt des Segens, den das heilige Mutterandeken dem verwalteten Tochterherzen spendet, strömte eine Fluth von Schmach und Schande auf sie herab!

Wie gern wäre sie aufgesprungen und rüchloslos von dannen geeilt! Aber war es nicht noch viel schlimmer, wenn die alten Gräfinnen erfuhren, daß sie eine Zeugin des Gesprächs gewesen war? Müßte es nicht besser sein, ihren Verwandten gegenüber den Schein zu retten, als wüßte sie nichts von den Verirrungen ihrer Mutter? (Fortf. folgt.)

## Landesproduktendörse.

Stuttgart den 8. Febr. Von dem in Handel kommenden Weizen ist es namentlich bayrischer, in welchem Umfange stattfinden, da diejenigen von entfernteren Gegenden bei den jetzigen Preisen keine Rechnung mehr geben. Gerste bleibt fortwährend unbeachtet, dagegen ist für Hafer ziemlich starke Nachfrage. Wir notiren: Weizen ameril. 6 fl. 30—33 fr., bayr. 6 fl. bis 6 fl. 27 fr., Roggen 6 fl. 12—24 fr., Dinkel 3 fl. 48 fr., Roggen 5 fl. 30 fr., Gerste ung. 5 fl. 18 fr., Hafer 5 fl. 6—15 fr. Mehlpreise per 100 Klg. incl. Sac. Mehl Nr. 1: 19 fl. bis 19 fl. 30 fr., Mehl Nr. 2: 17 fl. bis 17 fl. 30 fr., Mehl Nr. 3: 14 fl. 30 fr. bis 15 fl., Mehl Nr. 4: 11 fl. 30 fr. bis 12 fl.

## Fruchtpreise.

Hall den 6. Febr. Kernen 6 fl. 1 fr. Roggen 5 fl. 16 fr. Gerste — fl. — fr. Haber 4 fl. 36 fr.

Heilbronn den 6. Februar. Korn — fl. — fr. Gerste 4 fl. 59 fr. Dinkel 4 fl. — fr. Weizen — fl. — fr. Haber 5 fl. 1 fr.

Ulm den 6. Febr. Kernen 5 fl. 48 fr. Weizen 6 fl. 9 fr. Roggen 4 fl. 57 fr. Gerste 5 fl. 1 fr. Haber 4 fl. 52 fr.

Kottweil den 6. Febr. Kernen 6 fl. — fr. Weizen — fl. — fr. Dinkel 4 fl. 3 fr. Haber 4 fl. 51 fr., Gerste — fl. — fr.

## Goldkurs vom 9. Febr.

Doppelte Pistolen	9 47—49
Pistolen	9 40—42
Holländische 10fl.-Stüde	9 50—52
Randducaten	5 40—41
20 Frankenstücke	9 29—31
Englische Sovereigns	11 56—58
Russische Imperiales	9 41—50
Dollars in Gold	2 26—27

## Gottesdienst

der Pfarodie Badnang am Freitag den 12. Februar. Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Helfer Riehammer.

## Stangen- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 19. d. M. aus dem Jörensberg: 7660 fichte Stangen, 3—10 Meter lang und bis 12 Cm. stark, 74 Am. Nadelholzschreiter und Brügel, sowie buchene Brügel, 5690 Stück buchene, weiche-mische und Nadelholzwellen. Zusammenkunft Morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Schlag bei Bürg. Reichenberg den 10. Febr. 1875. R. Forkstam. B e c h n e r.

## Schulverlammlung

Mittwoch den 17. Februar, Mittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu Badnang im Locale der Realschule. Gegenstand: Vortrag über den Venusdurchgang. Großsach, 11. Febr. 1875. R. Bezirkschulinspektorat. Eisenbach.

## Badnang.

## Gläubigeraufruf.

Forderungen an den † Gottlieb Bacher, Spinner dahier, sind innerhalb 8 Tagen unsehlbar schriftlich anzumelden. Den 8. Febr. 1875. R. Gerichtsnotariat. Weisengericht. Reinmann. Vorstand. Sch mü c k e.

## Großerlach.

## Liegenschaftsverkauf.

Gemäß Beschlusses des Gemeinderaths vom 6. ds. wird die gesammte Liegenschaft des Friedrich Messer, Tagelöhners in Kleinerlach, am

Montag den 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Executionswege auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteig verkauft.

Dieselbe besteht in: Nr. 2. 5,1 Rth. einem Rodigen Wohnhaus, enthaltend 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Stall und Keller in Kleinerlach. B. B. A. 700 fl.

Wohnungsrecht des Christian Schütt und seiner ledigen Kinder, sowie Leibgeding des Erereten.

Der Hälfte an 1,0 Rth. Backofen beim Haus, Anschlag zusammen 500 fl. Nr. 205/2. 20,2 Rth. Gras- und Baum-

garten beim Haus, Anschlag 10 fl.

Nr. 204/2. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 20,3 Rth. Ader im Steinbuckel, Anschlag 60 fl.

Nr. 204/4. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 31,4 Rth. früher Ader, derzeit Wiese im Steinbuckel, Anschlag 60 fl.

Nr. 204/5. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 5,3 Rth. Ader und Weide daselbst, Anschlag 50 fl.

Nr. 204/7. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 4,4 Rth. dto. allda, Anschlag 40 fl.

Nr. 207/1. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 15,0 Rth. Ader und Wiese daselbst, Anschlag 125 fl.

Nr. 327/2. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 19,9 Rth. Ader in den Gütäckern, Anschlag 15 fl.

Nr. 327/4. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 42,1 Rth. Ader und Weide daselbst, Anschlag 25 fl.

Nr. 359. <sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrg. 3,7 Rth. Ader, Wiese und Waide in der Halbe, Anschlag 200 fl.

Nr. 361. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 3,4 Rth. Ader im Birkenbusch, Anschlag 60 fl.

Nr. 370/1 und 2. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 5,7 Rth. Ader und Wiese daselbst, Anschlag 100 fl.

Nr. 372/1, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8. <sup>4</sup>/<sub>5</sub> Mrg. 31,5 Rth. Wiese, Wald und Weiger im Großstück, Anschlag 500 fl.

Nr. 379/2. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 1,9 Rth. Wiese und Waide daselbst, Anschlag 40 fl.

Kaufsliebhaber, auswärtige unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 9. Febr. 1875. Rathschreiber. Kemppe l.

## Unterweißach.

## Rothgerbereiverkauf.

Gottlob Bandle, Rothgerber hier, beabsichtigt seine sämmtliche Liegenschaft, worunter ein zweistöckiges Wohnhaus und die Hälfte an einer Scheuer mit neu eingetrichter Rothgerberei und Gemüsegarten zu verkaufen. Der zweite und letzte Aufsteig findet am heutigen

Samstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt und sind Liebhaber hiezu auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Den 8. Febr. 1875. A. A. Schultzeiß Kübler.

## Winnenden.

## Verkauf einer Ziegelei mit Wirthschaft.

Unterzeichneter verkauft seine gut eingerichtete Ziegelei mit ca. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Ader und Baumgut und das Wirthschaftsgebäude mit Kugelbahn! Unterzeichneter verkauft seine gut eingerichtete Ziegelei mit ca. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Ader und Baumgut und das Wirthschaftsgebäude mit Kugelbahn!

Beide Geschäfte erfreuen sich eines sehr guten Abfahes und werden entweder getrennt oder zusammen abgegeben.

Das Wirthschaftsgebäude mit Kugelbahn und Garten ist sammt Inventar angekauft und kommt mit der Ziegelei am

Samstag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus in öffentl. Aufsteig. Die Kaufbedingungen sind sehr günstig gestellt.

S. Krämer, Werkmeister.

## Geislingen U. Hall.

## Futter- u. Früchteverkauf.

Am Donnerstag den 18. Febr. l. J., Vormittags 11 Uhr, werden in Rückertsbrunn und Arnberg U. Hall, welche zwei Orte nur eine kleine Viertelstunde von einander entfernt und nächst der Eisenbahnstation Kupfer liegen, 400 Ctr. Heu und Stroh, sowie das Korn von 2 Morgen, die Winterfrucht von 4 Morgen, der Haber von 4 Morgen und endlich die Gerste von 6 Morgen — sämmtliche Früchte ungedroschen — gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden von

Mich. Freng.

## Badnang.

Wegen Umzugs verkauft der Unterzeichnete am

Mittwoch den 17. Februar, Mittags 12 Uhr,

einen von Eichenholz gezimmerten Schweinstall, noch neu, 1 Futtereideckmaschine, 1 Futterkasten, 1 Trüben, 1 Ege, 2 unbeschlagene Pflüge, 2 Schafenschnitten, 1 Röllschlitten sammt Röllschlitten und sonstiges Feld- und Handgeschirr, wozu Liebhaber in seine Wohnung einladet

Gottlieb Säberle.

## Ein frequentes Gasthaus

in gewerblicher Stadt in der Mitte des Landes ist dem Verkaufe ausgesetzt. Bahnbau beginnend; Lage, Räumlichkeiten; Zahlungsbedingungen günstig. Für einen tüchtigen Metzger oder Bäcker bald von doppeltem Werth. Gef. Anträge unter Chiffre J. P. 771 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Stuttgart. (H. 7488)

Badnang. 3 Arbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung

Christian Winkler, Schreiner.